

PRÄSENTIERT VON WERNER-OPTIK

# „Hilfe zur Selbsthilfe“

SES-Expertin Dr. Petra Hopf-Seidel stellt die Arbeit des Senior Experten Service SES vor

Fortsetzung von Seite 1

Unter dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ entsendet der SES seit 1983 Führungs- und Fachkräfte weltweit und setzt sich somit für nachberufliches, bürgerschaftliches Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit ein. Bis heute führte der SES bereits 25.000 Einsätze in 160 Ländern durch. Die rund 12.500 Expertinnen und Experten, die beim SES registriert sind, stellen ihr Wissen und ihre Arbeit freiwillig und ohne Aufwandsentschädigung zur Verfügung, da sie selbst auch von den Erfahrungen vor Ort profitieren. So steht der SES mit Fachwissen aus über 50 Branchen mit Rat und Tat zur Seite. Im Bereich der Medizin engagiert sich seit einigen Jahren die Ansbacher Ärztin Dr. Petra Hopf-Seidel. Erst vor wenigen Monaten besuchte sie für mehrere Wochen China. Über die Arbeit des SES und ihre Erfahrungen mit dem chinesischen Gesundheitssystem sprach Sie mit uns im Interview.

**Dr. Hopf-Seidel, Sie führten 26 Jahre eine eigene Praxis in Ansbach. Lassen Sie uns zunächst an Ihrem persönlichen Werdegang teilhaben, bevor wir über Ihre Tätigkeit beim SES sprechen.**

Hopf-Seidel: In Bamberg geboren, machte ich dort 1969 mein Abitur. Im Anschluss absolvierte ich eine Ausbildung zur Diplom-Bibliothekarin, arbeitete kurze Zeit bei der Staatsbibliothek München, und begann erst dann das Studium der Humanmedizin, das ich 1979 abschloss. Es folgten die Dissertation, der Facharzt für Allgemeinmedizin, der Facharzt für Neurologie und Psychiatrie sowie die Zusatzbezeichnung Chirotherapie. Im Jahr 1993 ließ ich mich als Nervenärztin in Ansbach nieder und führte elf Jahre lang eine nervenärztliche Kassenpraxis, die 2005 zur Privatpraxis umgewandelt wurde, um verstärkt Borreliose-Patienten helfen zu können. Im Sommer vergangenen Jahres gab ich die Praxis auf.

**Seit einigen Jahren engagieren Sie sich ehrenamtlich für den SES. Was genau können sich unsere Leser darunter vorstellen?**

Hopf-Seidel: Der SES ist die führende deutsche Entsendeorganisation für ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte im Ruhestand oder in einer beruflichen Auszeit. Im Mittelpunkt steht dabei die nachhaltige Weitergabe von Wissen und Erfahrung. Die Menschen sollen vor Ort in die Lage versetzt werden, ihre Zukunft aus eigener Kraft besser und nachhaltig zu gestalten, aber auch der Zusammenhalt zwischen Menschen aus unterschiedlichen Generationen, Kulturen und Nationen soll gefördert werden.

**Wie wird man SES-Experte?**

Hopf-Seidel: Auf der Website können sich Fach- und Führungskräfte ganz einfach registrieren. Der SES nimmt mit den registrier-



Dr. Petra Hopf-Seidel im Interview mit Martina Schürmeyer.

Foto: Anika Schildbach

ten Experten Kontakt auf, wenn eine Einsatzanfrage vorliegt, die zum Profil des Experten passt.

**Wer kommt dafür finanziell auf?**

Hopf-Seidel: Der Experte übernimmt die Aufgabe ehrenamtlich, wofür der SES für die Reisekosten und zusätzliche reisebedingte Kosten wie Visum, Impfungen aufkommt. Die Bezahlung der Unterkunft und Verpflegung am Einsatzort wiederum erfolgt durch den jeweiligen Gastgeber, der meist eine lokale Behörde ist. Zudem betreut der SES seine Experten während des Einsatzes, sorgt für Versicherungsschutz und übernimmt bei Einsätzen im Ausland die Reiseorganisation.

**Wie lange sind die Experten für das SES unterwegs?**

Hopf-Seidel: Im Ausland ist man in der Regel drei Wochen im Einsatz, maximal für ein halbes Jahr.

**Sie waren bereits mehrere Male mit dem SES unterwegs. Erzählen Sie uns mehr über Ihre Reisen.**

Hopf-Seidel: Zweimal vorher war ich für SES bisher in China (2015 und 2016), einmal auf den Philippinen und heuer zum dritten Mal in China, in Kaifeng, der Hauptstadt der Provinz Henan im südlichen Zentralchina. Die fast fünf Millionen einwohnerstarke Stadt ist eine der alten Hauptstädte in der Geschichte Chinas. So wohnte ich während meines dreiwöchigen Aufenthalts in einem nach historischem Vorbild erbauten Viertel, das viele Touristen anzieht.

**China – das macht natürlich unglaublich neugierig. Können Sie uns ein wenig vom Leben dort berichten?**

Hopf-Seidel: Bei meinen Besuchen habe ich stets festgestellt, wie laut und lebendig das Leben dort ist. Die Städte pulsieren richtig und das bis tief in die Nacht. Auch die Luftqualität in der Stadt war erstaunlich, inzwischen setzt man in China ja verstärkt auf Elektromobilität. Das Verkehrsaufkommen hingegen ist weiterhin sehr stark und ich persönlich würde es als sehr

gefährlich für Fußgänger einstufen. Die Einwohner sind aber daran gewöhnt, dass sie enorm aufpassen müssen und das mit Handy in der Hand. Es klingelt ständig und überall. Das Handy ist steter Begleiter, auch beim Bezahlen, denn es gibt fast kein Bargeld mehr.

lungskosten aufkommen müssen. Auch musste ich erst einmal erreichen, dass die Untersuchung bei geschlossener Tür stattfindet. Und ständig unterhalten sie sich laut und es klingeln die Handys, dort gehört es eben zum guten Ton, immer erreichbar zu sein. Es war jedoch auch super interessant. In China habe ich Krankheitsbilder gesehen, die man bei uns so gar nicht mehr vorfindet, beziehungsweise deren Ausprägungen. Es gab zum Beispiel einen Patienten, der unter starker Muskelschwäche bis hin zu Lähmungserscheinungen litt. Es lag dann letztendlich an einer sehr starken Schilddrüsenunterfunktion, die vorher nie behandelt worden war.

**Erzählen Sie uns mehr über den Aufbau des chinesischen Gesundheitssystems.**

Hopf-Seidel: Es gibt in China keine niedergelassenen Ärzte. Für Behandlungen, die in Deutschland beim Hausarzt oder Facharzt stattfinden, muss man in China ins Krankenhaus gehen, die gerade in Großstädten bis zu 7000 Betten groß sein können damit haben es kleinere Krankenhäuser bezüglich der Wirtschaftlichkeit und der Zahl der zur Verfügung stehenden Ärzte umso schwerer.

**Wer übernimmt die Behandlungskosten?**

Hopf-Seidel: Rund 95 Prozent der Chinesen verfügen heute über eine basale Krankenversicherung, allerdings müssen sie die Kosten für eine ambulante Behandlung tragen und auch für einen Großteil der stationären Behandlung aufkommen. So trägt die Familie das finanzielle Risiko einer Behandlung und entscheidet deshalb auch über die Behandlung des Patienten. Die Familie übernimmt ferner Aufgaben, die in Deutschland vom Pflege- und Krankenhauspersonal übernommen werden wie die Nahrungs- und Hygieneversorgung. Es ist normal, dass bei einer Untersuchung eines Patienten immer Familienangehörige mit dabei sind.

**Planen Sie in Zukunft weitere Reisen mit dem SES?**

Hopf-Seidel: Ja, diese Reisen sind etwas ganz Besonderen. Im nächsten Jahr werde ich meine erste Reise nach Südamerika, nach Paraguay, antreten. Darauf freue ich mich sehr und ich bereite mich schon jetzt mit Impfungen, und Unterrichtsmaterial vor. Denn beim nächsten Mal muss alles auf Spanisch zur Verfügung stehen.

*Frau Dr. Hopf-Seidel, wir bedanken uns recht herzlich für das Gespräch und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.*

*Das Interview führten Martina Schürmeyer und Anika Schildbach*

*Anmerkung der Redaktion: Unsere Interviews werden von unseren Gesprächspartnern im Wortlaut autorisiert und freigegeben.*

## WZ-Rechts-Tipp

### PORNOGRAPHIE IN KINDERHÄNDEN

Ob Mobiltelefone, insbesondere Smartphones für Kinder grundsätzlich geeignet sind, ist eine Frage, die Pädagogen und Neurowissenschaftler beantworten müssen. Letztlich ist es die Aufgabe der Erziehungsberechtigten, ein gesundes Maß zu finden. Sie tragen allerdings rechtlich



Dr. Wolfgang Staudinger

auch eine (Mit-)Verantwortung, was mit dem Gerät geschieht.

In den letzten Wochen wurde in der Tagespresse berichtet, dass es zu einigen Fällen kam, in denen von Kindern und Jugendlichen über WhatsApp und ähnliche Dienste Fotos und Videos geteilt wurden, deren Inhalt gewaltverherrlichende und pornographische Szenen zeigten. Dass es sich dabei um strafrechtlich relevante Inhalte handelte, war den Kindern und Jugendlichen nicht unbedingt bewusst. Die Eltern waren in aller Regel überrascht, dass solche Inhalte auf den Geräten vorhanden waren.

Problematisch daran ist, dass diese Inhalte strafrechtliche Konsequenzen auslösen. Das ist für jeden eingängig, wenn es um die Herstellung beispielsweise kinderpornographischer Bilder und Videos geht. Allerdings sind bereits der Besitz und die Weitergabe solcher Daten strafbar. Noch enger ist die Strafbarkeit, wenn („normale“) Pornographie an Personen unter 18 Jahren weitergegeben wird. Denn hier reicht es aus, dass die Bilder oder Videos an einen Jugendlichen oder ein Kind weitergeleitet werden, unabhängig davon ob der Sender schon volljährig ist. Auf einen „qualifizierten“ Inhalt (Kinderpornographie oder Gewaltdarstellungen) kommt es dann gar nicht mehr an.

Strafmündig sind alle Jugendlichen ab 14 Jahren und natürlich Erwachsene. Sie müssen für diese Delikte geradestehen. Und problematisch ist, dass gerade im Bereich der Sexualdelikte eine erweiterte Aufnahme in das Bundeszentralregister erfolgt und möglicherweise diese auch im erweiterten Führungszeugnis auftauchen. Dass dies für den beruflichen Werdegang nicht von Vorteil ist, braucht nicht extra betont werden. Aber auch bei unter 14-Jährigen ist es möglich, dass zwar nicht die Staatsanwaltschaft Kontakt aufnimmt, aber das Jugendamt zum Gespräch lädt.

Durch neu eingeführte Cyber-Crime-Stellen werden durch die Polizei und Staatsanwaltschaft seit einiger Zeit Verbreitungswege im digitalen Netz offengelegt. Dabei geraten quasi nebenbei auch immer wieder Mobiltelefone und Computer von eigentlich unbeteiligten Kindern in den Fokus.

Für die Erziehungsberechtigten stellt sich die große Frage, was sie tun sollten oder müssen, um diese strafbaren Handlungen zu verhindern. Grundsätzlich sind sie für die Handlungen der strafmündigen Jugendlichen nicht persönlich verantwortlich. Allerdings haben sie eine gewisse Verantwortung dafür, dass nicht über die Geräte ihrer Kinder und Jugendlichen strafbare Inhalte weitergegeben werden. Insofern ist es sinnvoll, ein klares Gespräch mit Ihren Kindern zu führen und bei Kenntnis der Inhalte individuell rechtlichen Rat einzuholen.

**Dr. Wolfgang Staudinger**  
Rechtsanwalt und Partner der Kanzlei meyerhuber rechtsanwälte partnerschaft  
Fachanwalt für Strafrecht und Lehrbeauftragter an der Universität Regensburg

meyerhuber  
rechtsanwälte  
partnerschaft mbb

gunzenhausen  
ansbach  
dinkelsbühl  
feuchtwangen  
weißenburg  
fürth

www.meyerhuber.de



Impressionen der SES-Reise von Dr. Hopf-Seidel in Kaifeng, China. Fotos: Dr. Petra Hopf-Seidel